

## Hans-Ulrich Treichel: Der Verlorene (Ausschnitt, 1998)

*Die Familie musste im letzten Kriegsjahr ihr Gut in Westpreußen verlassen. Auf der Flucht geht der Bruder des Ich-Erzählers, Arnold, verloren. Die Familie baut sich in Westfalen eine neue Existenz auf, sucht aber die ganze Zeit nach dem Bruder. Zweimal im Jahr findet bei der Familie ein Schweinekopfessen statt.*

*Hauptrollen: Vater, Mutter;  
Nebenrolle: Ich-Erzähler*

Der Vater hätte den Hof erben und selbst ein Bauer werden sollen; und zumindest an dem Tag, an dem er sich mit seiner Familie und den Gästen um das frische Hirn versammelte, fühle er sich auch so. „Hirn macht klug“, sagte der Vater, was es mir ganz und gar unmöglich machte, auch nur zu hoffen, vom Schweinehirnessen befreit zu werden, denn in den Augen des Vaters fehlte mir nichts so sehr wie eine anständige Portion Hirn. Wohl konnte er gelegentlich großmütig sein und mich vom Verzehr von Blutsuppe oder Blutkuchen befreien, doch in Bezug auf das Hirn kannte er keine Kompromisse. Allerdings muss ich zugeben, dass ich mich vor dem Hirn zwar ekelte, mich andererseits aber an den abendlichen Schweinehirnessen gern beteiligte, denn so heiter und ausgelassen ging es in meinem Elternhaus sonst nie zu. In gewisser Weise löste das Verspeisen des Schweinehirns bei dem Vater und seinen Gästen regelrechte Heiterkeitsräusche aus. Besonders wenn die Bekannten des Vaters zu Gast waren, die ebenso wie er aus dem Osten stammten und eigentlich Bauern werden sollten, konnte das Essen von einem unermüdlichen Gelächter begleitet sein, ohne dass ich, der ich die weichliche Hirnmasse so schnell und unzerkaut wie möglich die Speiseröhre hinunterzubringen suchte, begriff, warum hier eigentlich gelacht wurde. Denn es war während des Schweinehirnessens fast ausschließlich vom Essen die Rede, und wenn nicht vom Essen die Rede war, dann war vom Schlachten die Rede. Da die meisten Bekannten des Vaters auch selber schlachteten oder früher geschlachtet hatten, wusste jeder auch Anekdoten zu erzählen, die vom Schlachten handelten.

Natürlich ging es hierbei nicht so sehr um das Schlachten von Schweinen, sondern vor allem um das Schlachten von kleineren Tieren, Hühnern, Kaninchen, Enten, Gänsen und Tauben. Denn letztere konnten auch dann noch eigenständig geschlachtet werden, wenn man keinen Bauernhof mehr besaß und in einer Mietwohnung lebte. Das Gelächter, das die Geschichten vom Schlachten auslösten, war kein bösesartiges oder blutrünstiges Gelächter, sondern eher friedfertig. Es war wohl ein lautes, aber auch ein augenzwinkerndes Gelächter [...].

Während ich nach solchen Essensgesprächen zuweilen Alpträume hatte und meine Nächte damit zubrachte, ganz gegen meinen Willen Hühnern den Kopf abzuhacken, Tauben den Hals umzudrehen, Kaninchen den Schädel einzuschlagen und Schweinen ein Messer in den Hals zu stoßen, wirkte sich das Schweinehirnessen auf den Vater äußerst beruhigend aus, so dass der ansonsten aufbrausende und zum Jähzorn neigende Mann einen so versöhnlichen Glanz in den Augen hatte, dass ich glaubte, mich nie wieder vor ihm fürchten zu müssen. Die Mutter hingegen blieb auch während des Schweinehirnessens still und in sich gekehrt. Wohl schien sie sich über die Ausgelassenheit des Vaters und der Gäste zu freuen, doch selbst während dieser seltenen und festlichen Stunden spürte ich die Bedrückung, unter der sie litt. Und fast immer endeten die Essensabende damit, dass irgendwann auch der Vater und die Gäste zuerst nur noch leise und schließlich gar nicht mehr miteinander sprachen. Dann saßen sie stumm beieinander und schwiegen.

## Schreibplan

### Einleitung:

- kurze Inhaltsangabe
- Ich-Erzähler Nebenrolle in der Familie „da[ss] Arnold, der untote Bruder, die Hauptrolle in der Familie spielte und [ihm, dem Jüngeren,] eine Nebenrolle zugewiesen [wurde]“ (Treichel: Der Verlorene, S. 16 f.)
- Ich-Erzähler in „Der Verlorene“ (1998) Nebenrolle, doch für Roman sehr wichtig
- Nebenrollen oft unterschätzt, lassen besonderen Blick auf Hauptfiguren zu, tragen zur Gestaltung der Erzählung bei
- Sigrid Löffler Rezension zu „Der Verlorene“, 26.03.1998, Die ZEIT

### Hauptteil:

- Hauptrollen = Kern der Handlung, siehe Bezeichnung, Zentrum der Geschichte, Entwicklung, Konflikte und Gefühle = Stoff für Handlung  
Beispiel Vater: „[D]er ansonsten aufbrausende und zum Jähzorn neigende Mann [hatte] einen so versöhnlichen Glanz in den Augen [...], dass ich glaubte, mich nie wieder vor ihm fürchten zu müssen“ (Z. 61 ff.)
- Ich-Erzähler = Nebenrolle, aber Teil der Familie, Teil des Familiendramas → betrachtet nicht Geschehen von außen, seine Darstellungen geprägt von eigenen Gefühlen  
Beispiel schwieriges Verhältnis zum Vater: „[D]enn in den Augen des Vaters fehlte mir nichts so sehr wie eine anständige Portion Hirn“ (Z. 8 ff.)
- Löffler: Nebenrolle schärferen Blick auf Hauptfiguren, doch Ich-Erzähler sehr emotional, betroffen, subjektiver Blick  
Beispiel Mutter: „[S]elbst während dieser seltenen und festlichen Stunden spürte ich die Bedrückung, unter der [die Mutter] litt“ (Z. 70 ff.)
- Nebenrollen = oft unterschätzt, machen Geschichte interessanter und lebendiger, keine Geschichte funktioniert nur mit Hauptrollen, Zusammenspiel wichtig  
Beispiel: „an den abendlichen Schweinehirschen gern beteiligte, denn so heiter und ausgelassen ging es in meinem Elternhaus sonst nie zu“ (Z. 17 ff.)
- Nebenrollen nicht im Fokus → Geschehen mit etwas Abstand betrachten, tiefgründiger Einblick möglich  
Beispiel Erzähler hält sich im Hintergrund, beobachtet: „Und fast immer endeten die Essensabende damit, dass irgendwann auch der Vater und die Gäste zuerst nur noch leise und schließlich gar nicht mehr miteinander sprachen. Dann saßen sie stumm beieinander und schwiegen.“ (Z. 72 ff.)
- Nebenrollen lassen ehrlichen und kritischen Blick auf Hauptfiguren zu  
Beispiel Vater: „der ansonsten aufbrausende und zum Jähzorn neigende Mann“ (Z. 61 ff.)  
Beispiel Mutter: „[...] spürte ich die Bedrückung, unter der sie litt“ (Z. 71 f.)
- weiteres Beispiel: Dr. Watson in „Sherlock Holmes“

### Schluss

- Nebenfiguren wichtig
- Zusammenspiel von Haupt- und Nebenfiguren wichtig

### Checkliste für Ausdruck und Stil

---



---



---



---

### Beispiellösung

Aus der Sicht des jugendlichen Ich-Erzählers in Hans-Ulrich Treichels Roman „Der Verlorene“ wird die Suche nach dem verschollenen Sohn und Bruder Arnold beschrieben. Der Vermisste ging während der Flucht aus Westpreußen in den letzten Kriegsjahren verloren. Der größte Wunsch der Eltern ist es seitdem, den Erstgeborenen zu finden. Mit dieser Situation aufgewachsen, wird dem jüngeren Bruder schnell deutlich, „da[ss] Arnold, der untote Bruder, die Hauptrolle in der Familie spielte und [ihm, dem Jüngeren,] eine Nebenrolle zugewiesen [wurde]“ (Treichel: Der Verlorene, S. 16 f.). Nicht nur seine Position im familiären Gefüge gleicht einer Nebenrolle. Auch im 1998 erschienenen Roman nimmt der Erzähler nur eine Nebenrolle ein. Diese scheint jedoch für die Darstellung der Handlung äußerst wichtig zu sein. Zu Unrecht werden Nebenrollen in der Literatur und im Film häufig unterschätzt und kaum beachtet. So sind es doch häufig gerade diejenigen Figuren, die einen ganz besonderen Blick auf die Hauptfiguren zulassen und damit wesentlich zur Gestaltung der Erzählung beitragen. So sieht es auch Sigrid Löffler in ihrer Rezension zu „Der Verlorene“, erschienen am 26.03.1989 in DIE ZEIT.

Allerdings ist nicht von der Hand zu weisen, dass Hauptrollen den Kern der Handlung bilden und somit besonders wichtig sind. Dafür spricht zunächst schon die Bezeichnung „Hauptfigur“. Sie steht im Zentrum der Geschichte und ihre Entwicklung, Konflikte und Gefühle liefern den Stoff für die Handlung. Daher ist es unausweichlich, dass sie ergiebig sein muss. So ist es auch in dem Textausschnitt aus „Der Verlorene“. Der Vater und sein Verhalten werden ausführlich dargestellt und bewertet: „[D]er ansonsten aufbrausende und zum Jähzorn neigende Mann [hatte] einen so versöhnlichen Glanz in den Augen [...], dass ich glaubte, mich nie wieder vor ihm fürchten zu müssen“ (Z. 61 ff.). Ohne die Protagonisten wäre der Sohn auch nicht in der Lage, über sie berichten zu können und seine Erzählung wäre überflüssig.

Des Weiteren ist der Erzähler und somit die Nebenrolle nicht nur ein Zuschauer des Geschehens in Treichels Roman, sondern er ist ein Teil der Familie und damit auch Teil des Familiendramas. Von daher ist es schwierig, zu behaupten, der Erzähler würde das Geschehen nur betrachten. Vielmehr sind seine Darstellungen geprägt von eigenen Empfindungen und Gefühlen. So wird das schwierige Verhältnis zu seinem Vater deutlich: „[D]enn in den Augen des Vaters fehlte mir nichts so sehr wie eine anständige Portion Hirn“ (Z. 8 ff.).

Zudem unterstellt die Rezensentin Sigrid Löffler der Nebenrolle, einen schärferen Blick auf die Hauptfiguren zu haben. Demzufolge geht sie davon aus, dass der Erzähler aus „Der Verlorene“ einen besonders kritischen Blick auf seine Eltern wirft. Dabei sollte beachtet werden, dass er sehr emotional und betroffen reagiert, da er Teil der Familie ist. Somit kann man nicht zwangsläufig von einem schärferen Blick sprechen, weil seine Einschätzung sehr subjektiv ist: „[S]elbst während dieser seltenen und festlichen Stunden spürte ich die Bedrückung, unter der [die Mutter] litt“ (Z. 70 ff.).

Auf der anderen Seite werden Nebenrollen häufig unterschätzt. Sie haben vielfältige Aufgaben und manchmal sind sie, so Löffler, ergiebiger als Hauptrollen. Die Nebendarsteller sind Teil der erzählten Welt und machen diese interessanter und lebendiger. Nur mit Hauptrollen funktioniert eine Geschichte schwer. Erst das Zusammenspiel von Haupt- und Nebenrollen gibt dem Leser oder Zuschauer ein umfassendes Bild. Das wird auch in Treichels Roman deutlich. Der Erzähler beschreibt das Leben seiner Familie und stellt damit die Lebenswelt der Protagonisten dar. Er schildert verschiedene Situationen des familiären Zusammenlebens, wie zum Beispiel das „abendliche[] Schweinehirnessen[], an dem sich der Erzähler] gern beteiligte, denn so heiter und ausgelassen ging es in [s]einem Elternhaus sonst nie zu“ (Z. 17 ff.). Weiterhin ist es richtig, dass Nebenrollen nicht im Fokus der Handlung stehen. Daher ist es ihnen durchaus möglich, das Geschehen mit etwas Abstand genauer zu betrachten. So eröffnen sie einen tiefgründigen Einblick in die Geschichte. In Treichels Roman beteiligt sich der Erzähler zwar am Schweinekopffessen, er bleibt aber eher im Hintergrund und beobachtet das Geschehen: „Und fast immer endeten die Essensabende damit, dass irgendwann auch der Vater und die Gäste zuerst nur noch leise und schließlich gar nicht mehr miteinander sprachen. Dann saßen sie stumm beieinander und schwiegen“ (Z. 72 ff.).

Zu beachten ist vor allem, dass Nebenrollen einen besonders kritischen und ehrlichen Blick auf die Hauptfiguren haben. Sie stehen nicht im Zentrum der Handlung und eine ihrer Aufgaben ist es, die Protagonisten dem Leser und Zuschauer durch ihre Eindrücke näherzubringen. So wählt der Sohn in „Der Verlorene“ treffende Beschreibungen, um das Verhalten seines Vaters zu charakterisieren: „der ansonsten aufbrausende und zum Jähzorn neigende Mann“ (Z. 61 ff.). Auch seine Mutter nimmt er sehr genau wahr: „[...] spürte ich die Bedrückung, unter der sie litt“ (Z. 71 f.).

Nicht nur in Treichels Erzählung wird Löfflers Einschätzung zu Nebenrollen deutlich. Auch in anderen Werken übernehmen die Nebenrollen diese Aufgaben. In den berühmtesten Kriminalgeschichten ist es Dr. Watson, der die Geschichten um Sherlock Holmes erzählt. Zwar ist er nur der Begleiter des bekanntesten Kriminalisten, aber es sind seine Erzählungen und Schilderungen, die Holmes' Ermittlungen für den Leser lebendig machen. Obwohl die Figur des Dr. Watsons nur eine Nebenrolle ist, steht sie in der Beliebtheit dem eigentlichen Protagonisten Sherlock Holmes in nichts nach. Auch ich bin ein großer Detektivgeschichtenfan und habe die Genialität von Sherlock Holmes durch die lebhaften Schilderungen des Dr. Watsons lieben gelernt.

Zusammenfassend kann ich also Sigrid Löfflers Aussage zustimmen: Eine Geschichte ist nur so gut wie ihre Haupt- und Nebenfiguren. Gerade das Zusammenspiel beider Rollentypen machen die Handlung erst erfahrbar für den Leser oder Zuschauer.

kurze  
Inhalts-  
angabe

Einleitung

Hauptteil

weiteres  
Beispiel

Schluss